

**Prognose für 2007 und 2008:
Konjunkturhoch dauert an – deutliche
Besserung auf dem Arbeitsmarkt**

Prognose für 2007 und 2008: Konjunkturhoch dauert an – deutliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
März 2007

Prognose für 2007 und 2008: Konjunkturhoch dauert an – deutliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Die gute Konjunktur des Vorjahres hält heuer an. Nach einem Wirtschaftswachstum von 3,2% im Jahr 2006 ist mit einem Anstieg des BIP um real 3,0% zu rechnen. Während die Exportdynamik leicht nachlässt, gewinnt die Investitionsnachfrage an Schwung. Auch der Konsum der privaten Haushalte wächst stärker, bleibt aber hinter der Entwicklung der Gesamtwirtschaft zurück. Die erfreuliche Tendenz auf dem Arbeitsmarkt setzt sich fort: Die Zahl der Beschäftigten steigt abermals deutlich, und die Arbeitslosigkeit sinkt weiter. Im Jahr 2008 verlangsamt sich das Wirtschaftswachstum auf 2,4%.

Der WIFO-Konjunkturtest unter den heimischen Unternehmen weist nach wie vor nicht auf ein Nachlassen der regen Wirtschaftsaktivität hin. Die ausgezeichnete Konjunktur wird das österreichische BIP auch heuer um real 3% expandieren lassen. Erst im kommenden Jahr werden sich die Abschwächung in den USA und die Stärke des Euro auf die Wirtschaftsentwicklung in Österreich und der EU dämpfend auswirken.

Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft expandieren derzeit am stärksten; der Bausektor wurde im I. Quartal zusätzlich durch das milde Wetter begünstigt. Auch die Branche der unternehmensnahen Dienstleistungen, zu der der konjunkturrempfindliche Personalverleih zählt, profitiert überproportional von der starken Dynamik.

Mit dem Nachlassen der Konjunktur in den USA wird die Exportnachfrage im Laufe des Jahres abebben. Das hohe Wirtschaftswachstum im Euro-Raum wird jedoch die negativen Auswirkungen auf den österreichischen Außenhandel mindern. Der Warenexport expandiert dadurch heuer real um 8¼%. 2008 sollte sich das Wachstum auf 7% abschwächen.

Sowohl der WIFO-Investitionstest als auch die Konjunkturmfrage bei den Herstellern von Investitionsgütern deuten auf eine außerordentlich hohe Dynamik der Investitionsnachfrage hin. Das WIFO erwartet für 2007 einen Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen von 8% und im kommenden Jahr von 4½%. Die Bauinvestitionen werden mit real +3½% hingegen weniger ausgeweitet als im Vorjahr (+4½%), für 2008 ist mit einer weiteren Dämpfung auf +2½% zu rechnen.

Mit real +2¼% wird der Konsum der privaten Haushalte stärker wachsen als im Vorjahr. Die Beschleunigung fällt allerdings für diese Phase des Konjunkturzyklus relativ schwach aus. Erst wenn die Konsumnachfrage kräftig zu wachsen beginnt, kann von einem vollständigen Aufschwung gesprochen werden. Die Arbeitseinkommen erhöhen sich hauptsächlich aufgrund

der Ausweitung der Beschäftigung, während der Anstieg der Stundenlöhne verhalten bleibt. Dank dieser mäßigen Lohnentwicklung entsteht einerseits kein Kostendruck, andererseits dämpft die daraus resultierende Schwäche der Konsumnachfrage die Entwicklung der Verbraucherpreise. Vor diesem Hintergrund beschleunigt sich die Inflation kaum.

Unüblich stark reagiert der Arbeitsmarkt auf die gute Konjunktur: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wird heuer um 56.000 (+1,8%) zunehmen, gleichzeitig wird die Arbeitslosigkeit um 23.000 reduziert. Damit sinkt die Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode auf 6,1% (laut Eurostat 4,2%). 2008 hält diese Entwicklung in vermindertem Tempo an, die Beschäftigung steigt um 25.000 (+0,8%), und die Arbeitslosigkeit verringert sich um 5.000, sodass die Arbeitslosenquote auf 5,9% zurückgeht (laut Eurostat 4,1%).

Aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums wurde das Defizit der öffentlichen Haushalte 2006 deutlich auf 1,1% des BIP gesenkt. Auch heuer werden die Steuereinnahmen erheblich ausgeweitet. Die Defizitquote wird dadurch auf 1% sinken. Für die Konjunkturprognose lagen noch keine Angaben über den Bundesvoranschlag für die Jahre 2007 und 2008 vor. Insbesondere die Prognose des Finanzierungssaldos der öffentlichen Haushalte für das Jahr 2008 ist mit erheblicher Unsicherheit behaftet; die Defizitquote wird für 2008 mit unverändert 1% angenommen.

Erhebliche Wachstumsverlangsamung in den USA

Die Weltwirtschaft wird heuer nahezu ebenso stark wachsen wie im Vorjahr. Die kräftige Konjunktur in Europa gleicht die Verlangsamung in den USA aus. Auch in China wird die Dynamik nachlassen.

Im Jahr 2007 wird die Weltwirtschaft um fast 5% expandieren und damit nahezu ebenso stark wie in den drei Jahren zuvor. Erst 2008 dürfte sich das Wachstum leicht auf rund 4½% abschwächen.

In den USA kündigt sich eine deutliche Abkühlung der Konjunktur an. Nach einem starken Anstieg des BIP im I. Quartal 2006 (real +1,4% gegenüber dem Vorquartal, saisonbereinigt) wuchs die Wirtschaft in den Folgequartalen jeweils um nur rund ½%. Ursache dieser Entwicklung war der starke Rückgang der Wohnbauinvestitionen, der sich im Jahresverlauf 2006 weiter beschleunigte. Im IV. Quartal 2006 waren auch die Ausrüstungsinvestitionen rückläufig. Zwar stützt der Konsum der privaten Haushalte nach wie vor die Konjunktur, jedoch werden sich auch hier mit einiger Verzögerung das Ende des Preisbooms auf dem Immobilienmarkt und die Wachstumsverlangsamung niederschlagen. Impulse dürfte dann nur die dank der Dollarschwäche verstärkte Exportnachfrage bieten (IV. Quartal real +1,1% gegenüber der Vorperiode, saisonbereinigt).

Die Notenbank dürfte wie in der Vergangenheit auf die Konjunkturdämpfung mit einer Senkung der – derzeit hohen – Leitzinssätze reagieren. Dies sollte die sinkende Tendenz bremsen, doch dürfte der Dollar dadurch an Wert verlieren – vor allem gegenüber dem Euro, da die EZB durch eine Anhebung der Leitzinssätze die Zinsdifferenz zwischen den Wirtschaftsblöcken zusätzlich verringert. Für heuer geht die WIFO-Prognose daher von einem Wechselkurs von 1,33 \$ je Euro und für 2008 von 1,40 \$ aus.

Im Zuge der Konjunkturabkühlung in den USA wird sich die Nachfrage nach Konsumgüterimporten abschwächen. Dies wird sich in der Entwicklung des Welthandels niederschlagen. Auch die chinesische Wirtschaft wird davon in Mitleidenschaft gezogen werden. Sie sollte heuer und 2008 jeweils um 9,5% wachsen, etwas schwächer als 2006 (+10,7%). Die japanische Wirtschaft dürfte ebenfalls an Dynamik verlieren; ein Rückfall in die Stagnation scheint jedoch unwahrscheinlich.

Die jüngste Entwicklung auf den internationalen Rohölmärkten lässt keinen neuen Preistrend erkennen. Das WIFO geht für 2007 von einem Durchschnittspreis der Rohölimporte der OECD-Länder von 61 \$ und für 2008 von 62 \$ aus. Diese Einschätzung trägt einem langfristig plausiblen leichten Anstieg der Notierungen Rechnung.

Konjunktur und Aufholprozess treiben Wachstum in Ost-Mitteuropa

Das Wachstum wird sich in den neuen EU-Ländern in Ost-Mitteuropa heuer abschwächen, über den Prognosezeitraum aber deutlich dynamischer sein als im Euro-Raum. Ein unwägbares Risiko bildet das hohe Leistungsbilanzdefizit von einigen dieser Länder.

Mit 1. Jänner 2007 traten Bulgarien und Rumänien der EU bei. Die Gruppe der neuen EU-Länder in Ost-Mitteuropa wurde damit um zwei dynamisch wachsende Volkswirtschaften erweitert. Für diesen Raum rechnet das WIFO heuer mit einem Anstieg des BIP um real 5½% und 2008 um 5¼% (2006 +6,2%). Neben dem weiteren Aufholprozess profitiert diese Region auch von der ausgezeichneten Konjunktur im Euro-Raum.

In einigen Ländern geht die rasante Wirtschaftsentwicklung allerdings mit wachsenden ökonomischen Ungleichgewichten einher. So weitet sich in Polen, der größten Volkswirtschaft dieser Ländergruppe, das Leistungsbilanzdefizit stärker aus, als dies mit einem wirtschaftlichen Aufholprozess zu rechtfertigen wäre. Die Finanzierung der Fehlbeträge in der Leistungsbilanz erfolgt zum Großteil über kurzfristige Kapitalanlagen, deren rascher Abfluss erhebliche Währungsturbulenzen zur Folge haben könnte. Dies würde die Wirtschaftsentwicklung der gesamten Region in Mitleidenschaft ziehen. Mögliche Konsequenzen eines solchen Szenarios sind kaum abschätzbar und liegen dieser Prognose nicht zugrunde.

Wieder ausgezeichnete Entwicklung im Euro-Raum – Verlangsamung erst 2008

Im Euro-Raum setzt sich das kräftige Wachstum auch heuer fort. Die Binnenkonjunktur verstärkt sich und gleicht so den durch die Dämpfung der Weltwirtschaft verursachten Rückgang des Exportwachstums aus. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbessert sich anhaltend. Trotz der starken Konjunktur bleibt der Preisauftrieb unüblich niedrig.

Die Unternehmensumfragen weisen im Euro-Raum auf ein Anhalten der guten Konjunktur – zumindest im 1. Halbjahr – hin. Trotz einer allmählichen Dämpfung der Dynamik im 2. Halbjahr erreicht das Wirtschaftswachstum heuer abermals 2¼%. Waren die Impulse im vergangenen Jahr noch vermehrt von der lebhaften Exportnachfrage aus Übersee ausgegangen, so dürfte heuer die Investitionsnachfrage zur Haupttriebfeder der Entwicklung werden.

Auch der Konsum der privaten Haushalte wird 2007 stärker wachsen, jedoch fällt die Dynamik nicht so kräftig aus, wie dies im zweiten Jahr einer Hochkonjunktur zu erwarten wäre. Die Konsumnachfrage profitiert von der Ausweitung der Beschäftigung und der niedrigen Inflation. Allerdings bleibt der in der aktuellen Konjunkturphase übliche Anstieg der Stundenlöhne weitgehend aus, vor allem wegen der in einigen Ländern nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit und des starken Konkurrenzdrucks auf den internationalen Märkten.

Die verhaltene Lohnsteigerung und die langsame Expansion der Konsumnachfrage lassen den Preisauftrieb – wieder gemessen an Dauer und Intensität des Aufschwungs – nur mäßig ausfallen. Im Jänner und Februar 2007 stieg der harmonisierte Verbraucherpreisindex im Durchschnitt des Euro-Raums um nur 1,8% und blieb damit weiterhin unter der aus Sicht der EZB mit Preisstabilität zu vereinbarenden Grenze von 2%. Die Rohölpreishaussage löste keinerlei Zweitrundeneffekte aus, und auch die lebhafte Konjunktur scheint den Preisauftrieb nicht zu beschleunigen. Dennoch hob die EZB im Februar den Leitzinssatz um ¼ Prozentpunkt an; die vorliegende Prognose geht von einem weiteren Zinsschritt im gleichen Ausmaß im 2. Halbjahr aus.

Das starke Wachstum schlägt sich deutlich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Beschäftigung stieg im Euro-Raum 2006 um 1,4%, zugleich ging die Arbeitslosigkeit zurück. Diese günstige Entwicklung wird heuer anhalten.

Die gute Konjunktur dürfte 2008 im Euro-Raum anhalten, aber an Kraft verlieren, das Wirtschaftswachstum verlangsamt sich auf 2¼%. Maßgebend sind dafür die verzögert wirkende Dämpfung der Konjunktur in den USA, der ungünstigere Wechselkurs gegenüber wichtigen Handelspartnern und auch die anhaltend schwache Entwicklung des Konsums der privaten Haushalte.

Deutsche Wirtschaft auch 2007 Wachstumspol der EU

Nachdem Deutschland in den letzten Jahren unter den EU-Ländern das geringste Wirtschaftswachstum verzeichnet hatte, wurde es im Vorjahr wieder zum Wachstumspol der EU. Sondereffekte durch die Mehrwertsteueranhebung zu Jahresbeginn dämpfen zwar 2007 die Expansion; die Konjunktur bleibt davon jedoch unberührt.

2006 setzte in Deutschland eine überaus starke Konjunkturbelebung ein. Nachdem die Wirtschaft jahrelang nahezu stagniert hatte, verstärkte sich das Wachstum sprunghaft auf 2,7%. Zusätzliche Impulse lieferten gegen Jahresende 2006 die Vorzieheffekte vor der Mehrwertsteuererhöhung mit Anfang 2007: Die Neuzulassungen von Pkw stiegen um rund 18%, der Einzelhandelsumsatz zog kräftig an. Als Gegenreaktion war ein deutlicher Rückgang der Neuzulassungen (Jänner bis Februar 2007 –13% gegenüber dem Vorjahr) und auch der Einzelhandelsumsätze (Jänner real –6,8%) zu verzeichnen.

Umfragen unter deutschen Unternehmen belegen allerdings die nach wie vor robuste Konjunktur in Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft. Die Einschätzungen zur aktuellen Wirtschaftslage (abgesehen von dem durch Sondereffekte beeinflussten Einzelhandel) halten nahezu unverändert ihr außerordentlich hohes Niveau.

Mit Fortdauer dieser günstigen Entwicklung bessert sich auch die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt; dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Konsumnachfrage anzieht. Der Index des Verbrauchervertrauens folgt jedenfalls seit einigen Monaten einem deutlichen Aufwärtstrend. Ein Anspringen dieser Nachfragekomponente bildet – nicht nur für Deutschland, sondern im gesamten Euro-Raum – die Grundvoraussetzung für die Verlängerung des Konjunkturaufschwungs. Bislang fehlen allerdings in Deutschland die Anzeichen dafür; die jüngsten Wirtschaftsdaten sind aufgrund der Effekte der Mehrwertsteuererhöhung schwierig zu interpretieren. Zudem ist noch kein dem Konjunkturzyklus entsprechendes Anziehen der Stundenlöhne festzustellen.

Im Einklang mit der Entwicklung im Euro-Raum wird die deutsche Wirtschaft im Laufe des Jahres 2007 etwas an Dynamik einbüßen. Die Gründe dieser Entwicklung sind die Konjunkturabschwächung in den USA, die Stärke des Euro und das nur verhaltene Konsumwachstum. Dennoch erreicht das Wirtschaftswachstum heuer 2½%; 2008 verringert es sich auf 2%.

In Österreich 2007 noch kräftiges Wachstum

Die seit dem Vorjahr außerordentlich dynamische Expansion der österreichischen Wirtschaft hält in den kommenden Monaten an. Im I. Quartal wurde diese Entwicklung durch die für die Bauwirtschaft günstige Wetterlage zusätzlich verstärkt. Obwohl das milde Winterwetter dem Tourismus nicht entgegenkam, erzielte dieser ein ebenso hervorragendes Ergebnis wie im Vorjahr.

Nach einer Expansion der heimischen Wirtschaft um 3,2% im Jahr 2006 wird heuer ein Wachstum von 3% erwartet. Erst 2008 wird die Rate auf +2,4% sinken.

Die Umfragen des WIFO unter den heimischen Sachgütererzeugern liefern bislang keine Hinweise auf eine baldige Konjunkturabschwächung. Vor allem die Hersteller von Investitionsgütern beurteilten ihre aktuelle Auftragslage überaus positiv und sind auch hinsichtlich der weiteren Entwicklung optimistisch. Zwar dürfte die Exportnachfrage aus Übersee im Laufe des Jahres abflauen, doch sorgt die lebhaftere Konjunktur im Euro-Raum auch heuer für einen schwungvollen Außenhandel.

Im Jahr 2006 stieg der Warenexport real um über 10%. Die Konjunkturbelebung ließ vor allem in Deutschland, Italien und den neuen EU-Ländern in Ost-Mitteuropa die Nachfrage nach österreichischen Produkten wachsen. Sehr dynamisch entwickelte sich auch der Export in die OPEC-Staaten, in die USA, nach Kanada und Japan. Die Warenausfuhr nach Deutschland profitierte von den Vorzieheffekten vor der Mehrwertsteuererhöhung: Der Export von Motoren wuchs bereits ab September 2006 mit zweistelligen Raten, die Pkw-Exporte sprangen erst im IV. Quartal an – im November und Dezember übertrafen sie das Vorjahresergebnis jeweils um rund 20%.

Der Warenexport wird heuer real um 8¼% und 2008 um 7% zunehmen. Dabei unterstellt die Prognose, dass die heimische Exportwirtschaft wie in den letzten Jahren Marktanteile gewinnt. Mit dem Anziehen der Binnennachfrage wird der Warenimport (+8½%) heuer etwas stärker wachsen als der Export. Im Jahr 2008 dürfte sich dieser Effekt umkehren, der Warenimport wird um nur mehr 6½% gesteigert¹⁾.

Investitionsnachfrage wird Wachstumsmotor

Die starke Konjunktur macht Kapazitätsausweitungen notwendig und lässt die Investitionsnachfrage 2007 kräftig steigen. Die Nachfrage nach Bauten wird hingegen heuer weniger dynamisch expandieren als 2006.

Die von den Unternehmen geplanten Investitionen dienen hauptsächlich der Kapazitätserweiterung. Die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern wird heuer real um 8% zunehmen. Sowohl in Kraftfahrzeuge als auch in Maschinen und Elektrogeräte wird verstärkt investiert. Im kommenden Jahr wird das Wachstum dieser Nachfragekomponente mit real 4½% wieder deutlich niedriger ausfallen.

Die Bauinvestitionen werden hingegen bereits heuer nicht mehr so stark gesteigert wie im Jahr zuvor. Zwar ermöglichte das milde Wetter im I. Quartal 2007 eine deutliche Ausweitung

¹⁾ Die Warenimporte beider Jahre enthalten die Teillieferungen der Abfangjäger (500 Mio. € bzw. 900 Mio. €).

der Bauproduktion, die jedoch gemäß den Unternehmensumfragen bald nachlassen wird. Vor allem der Tiefbau meldete in den letzten Umfragen zum WIFO-Konjunkturtest einen Rückgang der Auftragsbestände. Im Hochbau sind die Auftragsbestände ebenfalls seit einigen Monaten tendenziell rückläufig, allerdings nach wie vor auf außerordentlich hohem Niveau. Nach +4,6% im Vorjahr werden die Bauinvestitionen auch heuer mit real +3½% kräftig angehoben. 2008 dürfte die Dynamik weiter nachlassen, sodass das Wachstum nur mehr 2½% erreicht.

Wachstum der Konsumnachfrage nur zaghaff beschleunigt

Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte profitieren von der Zunahme der Beschäftigung, jedoch steigen die Stundenlöhne für die aktuelle Konjunkturlage untypisch schwach.

Auch der private Konsum profitiert vermehrt von der guten Wirtschaftslage. Nach real +1,8% im Vorjahr ist heuer mit einer Ausweitung um 2,2% zu rechnen. Diese Beschleunigung fällt aber für das zweite Jahr einer Hochkonjunktur enttäuschend aus. Sowohl die Einzelhandelsumsätze als auch die Neuzulassungen von Pkw deuten bislang noch nicht auf eine kräftigere Belebung des Konsums hin. Ein Grund dafür dürfte die unüblich schwache Entwicklung der verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte sein, die trotz der niedrigen Inflation und der kräftig steigenden Beschäftigung heuer um lediglich 2,2% wachsen. Die erhöhte Nachfrage nach Arbeitskräften schlägt sich bislang noch nicht in einem Anstieg der Stundenlöhne nieder. Wie im gesamten Euro-Raum dürfte hier der hohe Konkurrenzdruck auf den immer stärker integrierten Märkten eine entscheidende Rolle spielen.

Die Umfragen zum Verbrauchervertrauen spiegeln in Österreich die steigende Zuversicht der privaten Haushalte wider. Im Jänner und Februar erhöhte sich nicht nur der Teilindex zur Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die zukunftsgerichteten Indikatoren zur eigenen finanziellen Lage und zu den in den kommenden Monaten geplanten größeren Anschaffungen. Eine über die WIFO-Prognose hinausgehende Ausweitung der Konsumnachfrage könnte durch eine Senkung der Sparquote finanziert werden. Mit der Fortdauer der guten Konjunktur steigt aber auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich die robuste Arbeitskräftenachfrage in höheren Lohnsteigerungen niederschlägt.

Inflation trotz guter Konjunktur und Anhebung der Mineralölsteuer unter 2%

Sowohl international als auch in Österreich setzte die kräftige Energieverteuerung keine Lohn-Preis-Spirale in Gang, die Inflation blieb außerordentlich niedrig. Im Jahr 2006 kostete Rohöl auf Euro-Basis im Durchschnitt um rund 20% mehr als im Vorjahr. Dennoch stieg der Verbraucherpreisindex im selben Zeitraum um nur 1,5%.

Die Erdölpreishausse der letzten Jahre hat nach wie vor keine Zweitrundeneffekte in Gang gesetzt. Auch die gute Konjunktur verstärkte den Preisauftrieb in Österreich bislang nicht.

Für heuer ist trotz der Fortdauer des Aufschwungs ebenfalls nur mit einem mäßigen Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zu rechnen. Ungeachtet der Anhebung der Mineralölsteuer zur Jahresmitte wird die Inflationsrate nur 1,7% betragen. In den ersten zwei Monaten 2007 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um nur 1,6% und 1,7%, obwohl der Teilindex "Wohnung, Wasser und Energie" aufgrund der deutlichen Verteuerung von Strom und Gas beträchtlich stieg.

Der hohe Konkurrenzdruck auf anderen Märkten lässt nur bedingt Preissteigerungen zu. So ergab sich in den Ausgabenkategorien, die Produkte von hochkompetitiven Märkten umfassen, wie "Bekleidung und Schuhe", "Verkehr" und "Nachrichtenübermittlung" ein Preisrückgang oder eine unterdurchschnittliche Erhöhung.

Der geringe Anstieg der Stundenlöhne dämpft die Inflation in zweifacher Weise: einerseits durch die unterdurchschnittliche Steigerung einer Kostenkomponente, andererseits über die verhaltene Zunahme der Haushaltseinkommen und die daraus resultierende Schwäche der Konsumnachfrage. Für 2007 ergibt sich daher eine Steigerung der Verbraucherpreise um nur 1,7%. 2008 wird dieser Trend anhalten, die Inflationsrate wird mit 1,8% abermals unter 2% bleiben; die Anhebung der Mineralölsteuer trägt in beiden Jahren jeweils 0,1 Prozentpunkt zur Inflationsrate bei²⁾.

Starker Anstieg der Beschäftigung, zugleich Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Reaktionen des Arbeitsmarktes auf die Konjunkturlage fallen ungewöhnlich kräftig aus. Der Beschäftigungsanstieg und der Abbau der Arbeitslosigkeit werden sich 2008 fortsetzen.

Bereits im Vorjahr zeigte sich eine deutliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt, ab Mitte 2006 zog die Arbeitskräftenachfrage an. Die Beschäftigung wuchs beschleunigt, und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Anfang 2007 trat neben die gute Konjunkturlage auch der günstige Einfluss des milden Winterwetters. Davon profitierte vor allem die Bauwirtschaft – im Februar überstieg die Beschäftigung das Vorjahresniveau laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger um 10,2% (Jänner +8,7%). Für das gesamte Jahr 2007 wird mit einem Anstieg der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 56.000 (+1,8%) gerechnet. 2008 wird sich dieser Zuwachs auf +25.000 (+0,8%) halbieren.

²⁾ Diese Prognose ist sowohl mit einer Erhöhung der Mineralölsteuer um 0,03 € (Dieselkraftstoff) bzw. 0,01 € je Liter als auch um 0,05 € bzw. 0,03 € je Liter konsistent.

Zwar weitete sich das Arbeitskräfteangebot anhaltend aus, jedoch nicht im selben Ausmaß. Daher wird die Zahl der registrierten Arbeitslosen heuer abermals deutlich abnehmen (–23.000), nachdem sie 2006 um 13.500 auf rund 240.000 gesunken ist. 2008 wird eine weitere Verringerung möglich sein, allerdings um nur mehr 5.000.

Die Arbeitslosenquote wird heuer (nach österreichischer Berechnungsmethode) auf 6,1% (2006: 6,8%) und 2008 weiter auf 5,9% zurückgehen. Gemäß Eurostat-Definition beträgt die Quote (nach 4,7% im Jahr 2006) im heurigen Jahr 2007 4,2% und 2008 4,1%.

Kräftiges Wachstum der Steuereinnahmen senkt das Budgetdefizit

Aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums werden die Steuereinnahmen kräftig steigen. Einnahmenausfälle infolge der Tarifreform von 2005 sind dank der hohen Unternehmensgewinne nach wie vor nicht zu erkennen. Über den Prognosehorizont bleibt die Defizitquote konstant.

Nach wie vor schlägt sich die Tarifsenkung von 2005 nicht in verzögerten Ausfällen an Körperschaftsteuereinnahmen nieder. Die dank der guten Konjunktur hohen Gewinne könnten solche Ausfälle kompensieren. Auch die Einnahmen aus anderen Steuern entwickeln sich günstig. Bereits im Vorjahr ermöglichte dies eine Senkung des Budgetdefizits auf 1,1% des BIP.

Heuer entwickeln sich die Einnahmen ähnlich dynamisch, und zusätzlich erhöht die Anhebung der Mineralölsteuer das Ergebnis. Die vorliegende Prognose berücksichtigt bereits die Maßnahmen der "Verwaltungsreform II", jedoch noch keine darüber hinausgehenden Pläne der Bundesregierung.

Für das Jahr 2008 wird mit einer ähnlichen Defizitquote wie heuer gerechnet. Allerdings ist dieser Ausblick nach wie vor mit erheblicher Unsicherheit belastet, da dem WIFO zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung der Bundesvoranschlag für 2007 und 2008 noch nicht vorlag.

Wien, am 27. März 2007.

Rückfragen bitte an Mag. Marcus Scheiblecker, Tel. (1) 798 26 01/245, E-Mail-Adresse Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at.

Hauptergebnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Bruttoinlandsprodukt						
Real	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4
Nominell	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,2
Sachgütererzeugung¹⁾, real	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 7,2	+ 6,0	+ 3,3
Handel, real	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,0
Private Konsumausgaben, real	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 5,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 5,5	+ 3,4
Ausrüstungen ²⁾	+ 6,8	- 0,7	+ 0,1	+ 4,9	+ 8,0	+ 4,5
Bauten	+ 5,1	+ 1,6	+ 0,4	+ 4,6	+ 3,5	+ 2,5
Warenexporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 2,6	+ 12,9	+ 2,2	+ 10,2	+ 8,3	+ 7,0
Nominell	+ 1,9	+ 13,9	+ 5,4	+ 12,7	+ 9,4	+ 7,5
Warenimporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 6,5	+ 11,4	+ 2,3	+ 7,2	+ 8,5	+ 6,5
Nominell	+ 5,0	+ 12,5	+ 5,9	+ 10,8	+ 9,9	+ 7,4
Leistungsbilanzsaldo³⁾						
Mrd. €	- 0,48	+ 1,08	+ 3,24	(+ 5,62)	(+ 6,01)	(+ 6,45)
in % des BIP	- 0,2	+ 0,5	+ 1,3	(+ 2,2)	(+ 2,2)	(+ 2,3)
Sekundärmarktrendite⁴⁾	in %	4,2	4,2	3,4	3,8	4,0
Verbraucherpreise		+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,7
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		4,3	4,8	5,2	4,7	4,1
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁶⁾		7,0	7,1	7,3	6,8	5,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte⁷⁾		+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,8
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition in % des BIP		- 1,6	- 1,2	- 1,5	- 1,1	- 1,0

¹⁾ Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. ²⁾ Einschließlich sonstiger Anlagen.

³⁾ Prognose VGR-konsistent, noch nicht an die neue Erhebung angepasst.

⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). ⁵⁾ Labour Force Survey. ⁶⁾ Arbeitslose lt. AMS.

⁷⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Personen in Schulung.

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Budgetpolitik						
	In % des BIP					
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 1,6	- 1,2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	- 1,0
Laut VGR	- 1,8	- 1,3	- 1,6	- 1,2	- 1,1	- 1,1
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7
 Geldpolitik						
	In %					
3-Monatszinssatz	2,3	2,1	2,2	3,1	4,1	4,0
Sekundärmarkttrendite ²⁾	4,2	4,2	3,4	3,8	4,0	4,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	+ 4,3	+ 1,5	- 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4
Real	+ 3,3	+ 1,0	- 1,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,2

¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt.

²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Annahmen über die internationale Konjunktur

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
BIP, real						
Welt	+ 4,1	+ 5,3	+ 4,9	+ 5,0	+ 4,8	+ 4,6
OECD insgesamt	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,4
USA	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,3
Japan	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6
EU 27	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,4
EU 15	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,2
Euro-Raum	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,2
Deutschland	- 0,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,0
Neue Mitgliedsländer ¹⁾	+ 4,0	+ 5,4	+ 4,6	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,2
China	+ 10,0	+ 10,1	+ 10,4	+ 10,7	+ 9,5	+ 9,5
Welthandel, real	+ 5,1	+ 10,3	+ 7,2	+ 9,3	+ 7,0	+ 6,5
Marktwachstum Österreichs²⁾	+ 5,4	+ 9,1	+ 7,4	+ 10,3	+ 7,7	+ 6,7
Weltmarkt-Rohstoffpreise						
HWWA-Index, Euro-Basis	- 4	+ 18	+ 29	+ 19	- 4	- 4
Ohne Rohöl	- 6	+ 18	+ 6	+ 22	- 1	- 4
Erdölpreis						
Durchschnittlicher Importpreis der OECD (cif), \$ je Barrel	28,4	36,3	50,6	61,1	61,0	62,0
Wechselkurs						
Dollar je Euro ³⁾	1,131	1,243	1,245	1,256	1,33	1,40

¹⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern.

²⁾ Importveränderungsrate der Partnerländer, real, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen.

³⁾ Monatsdurchschnitte.

Konsum, Einkommen und Preise

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben¹⁾	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,1	+ 5,1	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,2	+ 2,3
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,6
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte²⁾	8,6	8,8	9,1	9,4	9,4	9,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inl. Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,0
	In %					
Inflationsrate						
National	1,3	2,1	2,3	1,5	1,7	1,8
Harmonisiert	1,3	2,0	2,1	1,7	1,9	2,0
Kerninflation ³⁾	1,3	1,6	1,5	1,3	1,8	1,9

¹⁾ Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

²⁾ Einschl. Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Produktivität

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4
Erwerbstätige ¹⁾	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,4
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0
Sachgütererzeugung						
Produktion ²⁾	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 7,4	+ 6,0	+ 3,3
Beschäftigte ³⁾	- 1,7	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1
Stundenproduktivität⁴⁾	+ 1,4	+ 2,0	+ 4,0	+ 6,6	+ 5,2	+ 3,4
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	+ 0,3	+ 0,8	- 0,6	+ 0,5	+ 0,1	± 0,0

¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut VGR.

²⁾ Nettoproduktionswert, real.

³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger;

2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%).

⁴⁾ Produktion je geleisteter Beschäftigtenstunde.

⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung der Statistik Austria.

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Bruttoverdienste pro Kopf¹⁾	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5
Realeinkommen pro Kopf¹⁾						
Brutto	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7
Netto	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Lohnstückkosten	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6
<i>Sachgütererzeugung</i>						
Lohnstückkosten	+ 0,8	- 0,8	- 0,6	- 3,9	- 2,3	- 0,6
Relative Lohnstückkosten²⁾ gegenüber						
den Handelspartnern	+ 3,6	+ 1,8	+ 0,9	- 2,3	- 1,6	- 1,0
Deutschland	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,9	+ 0,1	- 0,2	- 0,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	+ 4,3	+ 1,5	- 0,6	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4
Real	+ 3,4	+ 1,0	- 0,9	- 0,5	+ 0,3	+ 0,2

¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

²⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

		2003	2004	2005	2006	2007	2008
Nachfrage nach Arbeitskräften							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾		+ 8,5	+ 25,1	+ 37,2	+ 57,0	+ 61,0	+ 29,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾		+ 5,5	+ 21,1	+ 31,9	+ 51,5	+ 56,0	+ 25,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %		+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,8
Inländer		- 10,4	+ 9,2	+ 20,0	+ 35,0	+ 37,2	+ 14,3
Ausländische Arbeitskräfte		+ 15,9	+ 11,9	+ 11,9	+ 16,5	+ 18,8	+ 10,7
Selbständige ³⁾		+ 3,0	+ 4,0	+ 5,3	+ 5,5	+ 5,0	+ 4,5
Angebot an Arbeitskräften							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	(15-64)	+ 37,7	+ 34,4	+ 15,6	+ 21,2	+ 20,3	+ 25,8
	(15-59)	+ 21,2	+ 35,6	+ 48,5	+ 52,2	+ 24,9	+ 16,1
Erwerbspersonen ⁴⁾		+ 16,1	+ 28,9	+ 45,9	+ 43,5	+ 38,0	+ 24,5
Überschuss an Arbeitskräften							
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾		+ 7,7	+ 3,8	+ 8,8	- 13,5	- 23,0	- 5,0
Stand	in 1.000	240,1	243,9	252,7	239,2	216,2	211,2
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (lt. Eurostat) ⁶⁾		4,3	4,8	5,2	4,7	4,2	4,1
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾		6,3	6,4	6,5	6,1	5,5	5,3
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁵⁾		7,0	7,1	7,3	6,8	6,1	5,9
Beschäftigungsquote							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	in %	62,2	62,3	62,8	63,5	64,4	64,6
Erwerbstätige (lt. Eurostat) ⁶⁾⁷⁾⁸⁾	in %	-	67,8	68,6	70,2	70,7	70,8

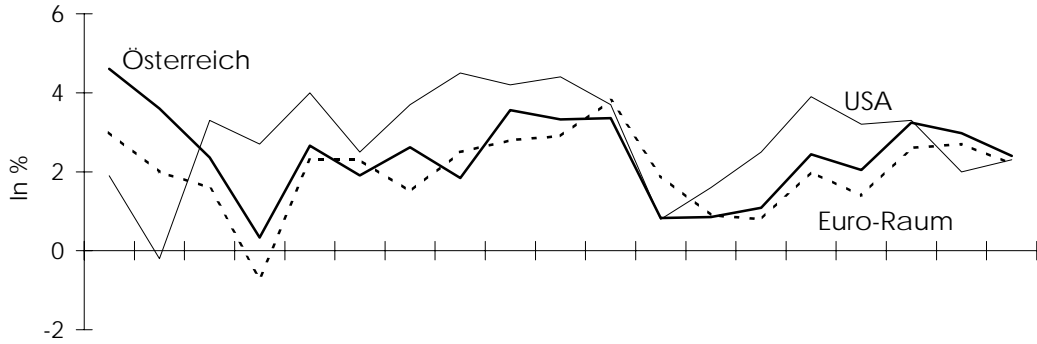
¹⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Personen in Schulung.

²⁾ Lt. Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger. ³⁾ Lt. WIFO. ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose.

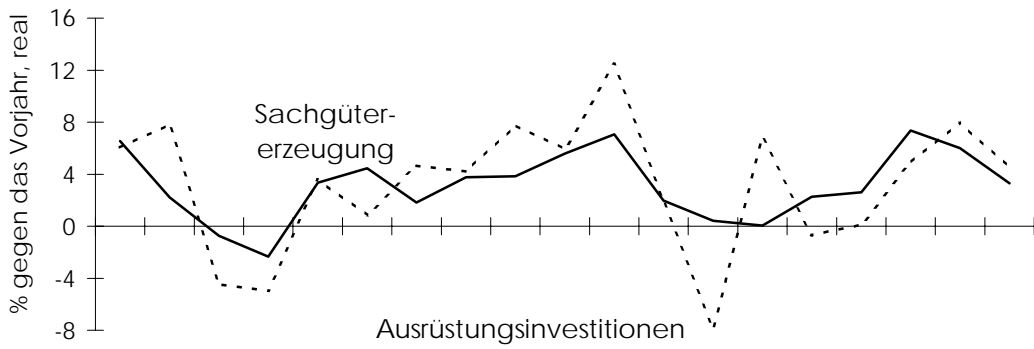
⁵⁾ Arbeitslose lt. AMS. ⁶⁾ Labour Force Survey. ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64).

⁸⁾ Geänderte Erhebungsmethode.

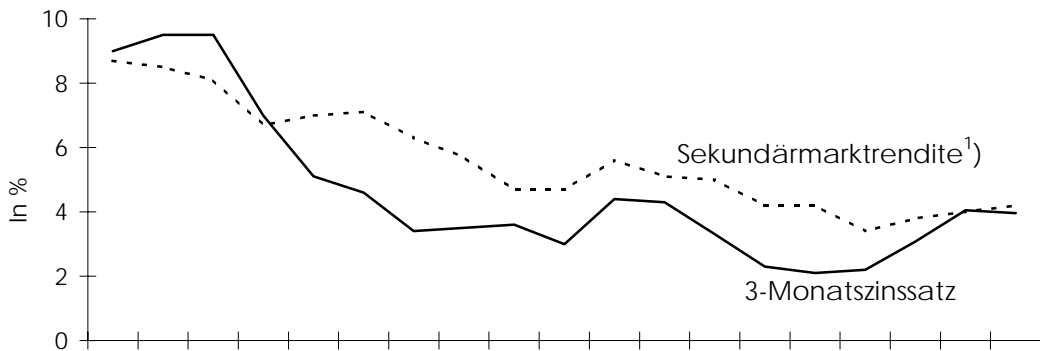
Wirtschaftswachstum



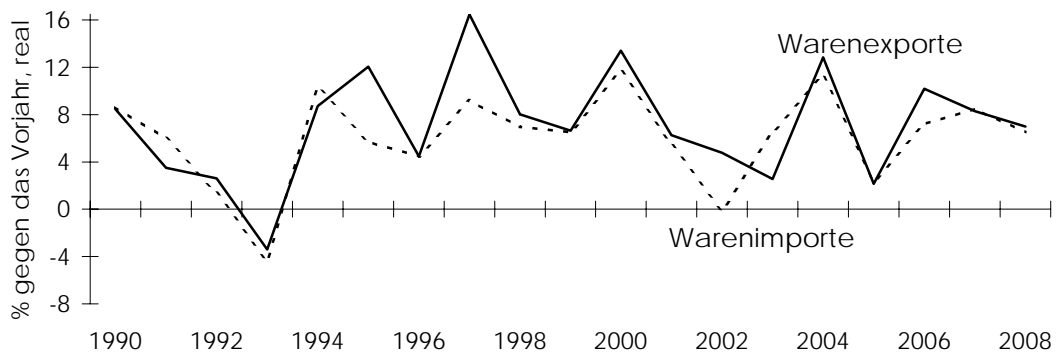
Produktion und Investitionen



Kurz- und langfristige Zinssätze

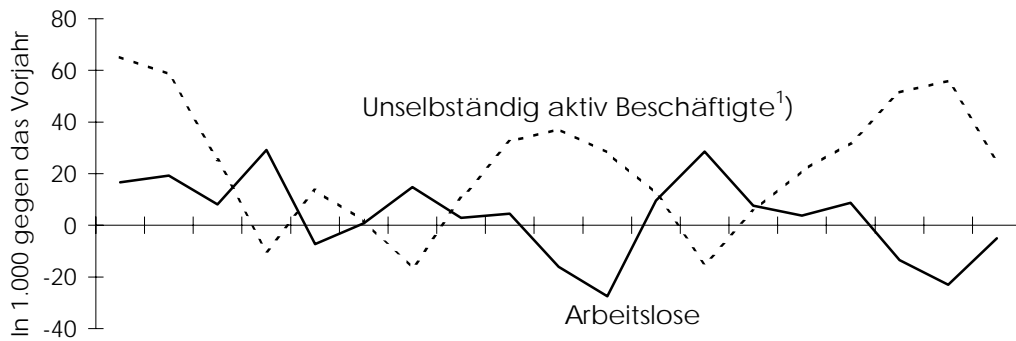


Außenhandel (laut Statistik Austria)

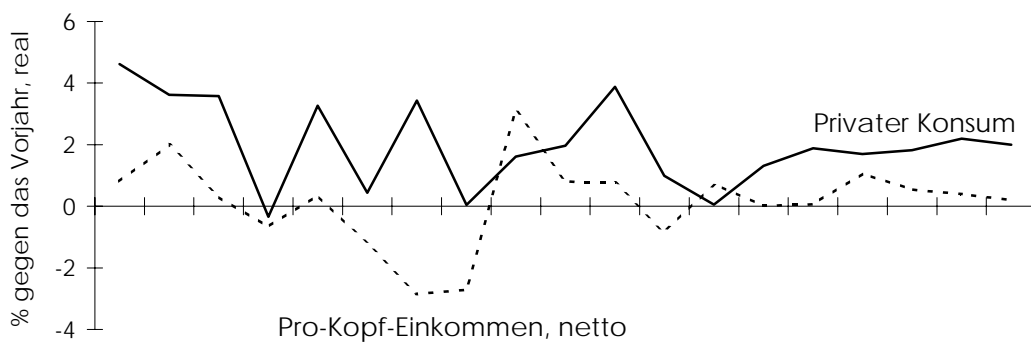


¹⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

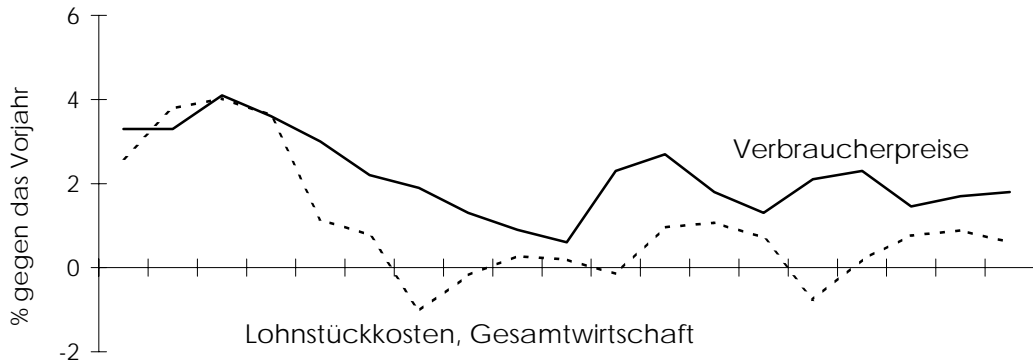
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



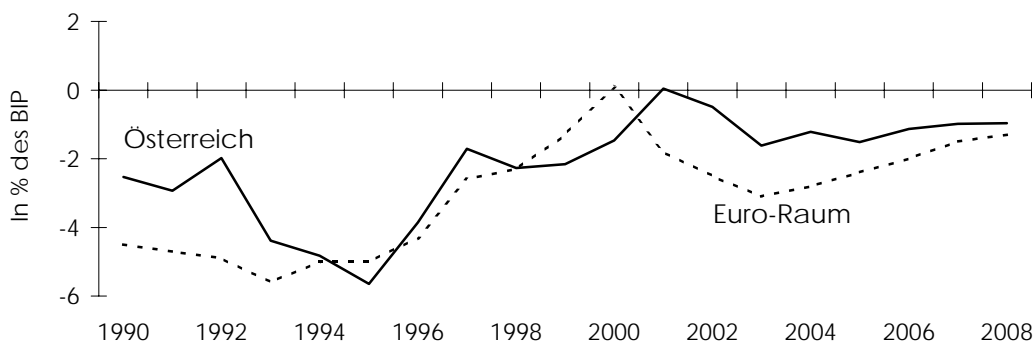
Konsum und Einkommen



Preise und Lohnstückkosten



Finanzierungssaldo des Staates



¹⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Übersicht 1: Bruttowertschöpfung, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) zu Herstellungspreisen

	Prognose								Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008		
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)									
	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008	2007	2008
							Dezember		März	
Land- und Forstwirtschaft	3,91	4,15	4,15	4,15	- 2,7	+ 6,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	42,16	45,19	47,90	49,48	+ 2,4	+ 7,2	+ 5,0	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,3
Energie- und Wasserversorgung	5,23	5,44	5,52	5,63	- 0,8	+ 4,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,0
Bau	15,81	16,58	17,16	17,59	+ 2,1	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,5
Handel ²⁾	26,60	26,95	27,54	28,10	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,48	8,59	8,71	8,85	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14,72	15,00	15,38	15,79	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7
Kreditinstitute und Versicherungen	10,69	11,10	11,54	11,98	+ 6,9	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,8
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	34,87	35,68	36,68	37,78	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,0
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	11,70	11,72	11,79	11,86	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Sonstige Dienstleistungen	28,98	29,26	29,73	30,21	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche⁵⁾	203,25	210,06	216,42	221,72	+ 2,2	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,4
Bruttoinlandsprodukt	226,10	233,43	240,38	246,15	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,4

¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung.

⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 2: Entwicklung der Nachfrage, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008	Prognose			
									2007	2008	2007	2008
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Konsumausgaben insgesamt	167,37	170,03	173,56	176,86	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1
Private Haushalte ¹⁾	126,76	129,06	131,90	134,54	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0
Staat	40,62	40,97	41,67	42,34	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6
Bruttoinvestitionen	47,85	49,92	52,73	54,53	- 0,4	+ 4,3	+ 5,2	+ 3,6	+ 5,6	+ 5,6	+ 3,4	+ 3,4
Bruttoanlageinvestitionen	47,34	49,57	52,28	54,05	+ 0,3	+ 4,7	+ 4,9	+ 3,4	+ 5,5	+ 5,5	+ 3,4	+ 3,4
Ausrüstungen ²⁾	21,28	22,32	24,10	25,19	+ 0,1	+ 4,9	+ 6,5	+ 4,5	+ 8,0	+ 8,0	+ 4,5	+ 4,5
Bauten	26,06	27,25	28,20	28,91	+ 0,4	+ 4,6	+ 3,7	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,5
Inländische Verwendung	215,96	220,57	226,76	231,86	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,2
Exporte	127,27	138,13	148,33	157,48	+ 6,4	+ 8,5	+ 7,1	+ 6,2	+ 7,4	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,2
Importe	117,23	125,17	134,62	143,11	+ 5,2	+ 6,8	+ 7,7	+ 6,6	+ 7,5	+ 7,5	+ 6,3	+ 6,3
Bruttoinlandsprodukt	226,10	233,43	240,38	246,15	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,4
Gesamtnachfrage ³⁾	342,86	358,07	374,33	388,47	+ 3,1	+ 4,4	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,8

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

³⁾ Inländische Verwendung plus Exporte.

Übersicht 3: Exporte

	2005	2006	2007	2008	Prognose					
					2005	2006	2007	2008	2007 Dezember	2008 März
					Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nominell		Mrd. €								
Waren lt. Statistik Austria	94,71	106,76	116,78	125,58	+ 5,4	+ 12,7	+ 8,9	+ 7,3	+ 9,4	+ 7,5
Waren, fob	98,40	110,92	121,33	130,47	+ 9,2	+ 12,7	+ 8,9	+ 7,3	+ 9,4	+ 7,5
Reiseverkehr	15,43	16,05	16,54	17,36	+ 4,1	+ 4,0	+ 5,0	+ 4,0	+ 3,0	+ 5,0
Sonstige marktbestimmte Güter	19,22	20,65	22,45	23,65	+ 14,7	+ 7,4	+ 8,2	+ 7,1	+ 8,7	+ 5,3
Exporte insgesamt	133,06	147,62	160,32	171,48	+ 9,3	+ 10,9	+ 8,4	+ 7,0	+ 8,6	+ 7,0
					Real (Referenzjahr 2000, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)					
Waren lt. Statistik Austria	91,75	101,09	109,49	117,15	+ 2,2	+ 10,2	+ 7,8	+ 6,8	+ 8,3	+ 7,0
Waren, fob	95,33	105,03	113,75	121,71	+ 5,8	+ 10,2	+ 7,8	+ 6,8	+ 8,3	+ 7,0
Reiseverkehr	13,90	14,15	14,29	14,70	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,9
Sonstige marktbestimmte Güter	18,22	19,22	20,64	21,49	+ 12,9	+ 5,5	+ 6,9	+ 5,8	+ 7,4	+ 4,1
Exporte insgesamt	127,27	138,13	148,33	157,48	+ 6,4	+ 8,5	+ 7,1	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,2

Übersicht 4: Importe

	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008	Prognose			
									Dezember	2007	2008	2007
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nominell												
Waren lt. Statistik Austria	96,50	106,92	117,51	126,15	+ 5,9	+ 10,8	+ 9,5	+ 7,5	+ 9,9	+ 9,9	+ 7,4	+ 7,4
Waren, fob	95,83	105,76	116,24	124,79	+ 9,7	+ 10,4	+ 9,5	+ 7,5	+ 9,9	+ 9,9	+ 7,4	+ 7,4
Reiseverkehr	8,39	8,92	9,46	9,88	- 4,6	+ 6,4	+ 5,5	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,0	+ 4,5	+ 4,5
Sonstige marktbestimmte Güter	17,18	18,69	19,54	20,99	+ 10,9	+ 8,8	+ 7,2	+ 7,5	+ 4,5	+ 4,5	+ 7,4	+ 7,4
Importe insgesamt	121,40	133,37	145,24	155,66	+ 8,7	+ 9,9	+ 8,9	+ 7,4	+ 8,9	+ 8,9	+ 7,2	+ 7,2
Real (Referenzjahr 2000, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Waren lt. Statistik Austria	95,83	102,72	111,46	118,70	+ 2,3	+ 7,2	+ 8,2	+ 6,8	+ 8,5	+ 8,5	+ 6,5	+ 6,5
Waren, fob	95,17	101,62	110,25	117,42	+ 5,9	+ 6,8	+ 8,2	+ 6,8	+ 8,5	+ 8,5	+ 6,5	+ 6,5
Reiseverkehr	7,40	7,86	8,34	8,71	- 6,9	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,0	+ 4,5	+ 4,5
Sonstige marktbestimmte Güter	15,04	16,11	16,58	17,58	+ 8,0	+ 7,1	+ 5,8	+ 6,1	+ 2,9	+ 2,9	+ 6,0	+ 6,0
Importe insgesamt	117,23	125,17	134,62	143,11	+ 5,2	+ 6,8	+ 7,7	+ 6,6	+ 7,5	+ 7,5	+ 6,3	+ 6,3

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage, nominell

	2005				2006				2007				2008			
	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008
	Mrd. €															
	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Konsumausgaben insgesamt	182,04	188,00	195,29	202,67	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,8
Private Haushalte ¹⁾	137,58	142,11	147,70	153,37	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,8
Staat	44,47	45,89	47,59	49,30	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,6
Bruttoinvestitionen	50,91	53,99	58,38	61,47	+ 1,4	+ 6,1	+ 7,2	+ 5,3	+ 1,4	+ 6,1	+ 7,2	+ 5,3	+ 8,1	+ 5,3	+ 8,1	+ 5,3
Bruttoanlageinvestitionen	50,25	53,60	57,85	60,90	+ 2,2	+ 6,7	+ 6,9	+ 5,1	+ 2,2	+ 6,7	+ 6,9	+ 5,1	+ 7,9	+ 5,1	+ 7,9	+ 5,3
Ausrüstungen ²⁾	22,12	23,35	25,60	27,01	+ 1,8	+ 5,5	+ 7,8	+ 5,5	+ 1,8	+ 5,5	+ 7,8	+ 5,5	+ 9,6	+ 5,5	+ 9,6	+ 5,5
Bauten	28,13	30,25	32,25	33,88	+ 2,5	+ 7,5	+ 6,3	+ 4,8	+ 2,5	+ 7,5	+ 6,3	+ 4,8	+ 6,6	+ 4,8	+ 6,6	+ 5,1
Vorratsveränderung ³⁾	0,65	0,39	0,53	0,57												
Statistische Differenz	0,49	0,14	0,00	0,00												
Inländische Verwendung	233,45	242,13	253,66	264,14	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,5	+ 4,1	+ 4,8	+ 4,1	+ 4,8	+ 4,1
Exporte	133,06	147,62	160,32	171,48	+ 9,3	+ 10,9	+ 8,4	+ 7,0	+ 9,3	+ 10,9	+ 8,4	+ 7,0	+ 8,6	+ 7,0	+ 8,6	+ 7,0
Importe	121,40	133,37	145,24	155,66	+ 8,7	+ 9,9	+ 8,9	+ 7,4	+ 8,7	+ 9,9	+ 8,9	+ 7,4	+ 8,9	+ 7,4	+ 8,9	+ 7,2
Bruttoinlandsprodukt	245,10	256,39	268,74	279,95	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,4	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,8	+ 4,4	+ 4,8	+ 4,2

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

³⁾ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Übersicht 6: Preise

	2003	2004	2005	2006	Prognose			
					2007	2008	2007	
					Dezember	Dezember	März	
			Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Verbraucherpreise	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8
Implizite Preisindizes								
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7
Inländische Verwendung	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8
Private Haushalte ¹⁾	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8
Staat	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,8
Ausrüstungen ²⁾	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,0
Bauten	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,5
Exporte	- 0,3	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,7
Waren	- 0,6	+ 0,9	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5
Reiseverkehr	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Importe	- 0,6	+ 1,2	+ 3,4	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,8
Waren	- 1,4	+ 1,0	+ 3,5	+ 3,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,8
Reiseverkehr	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

Übersicht 7: Arbeitsmarkt, Einkommen

		2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008	Prognose		
										2007	2008	2007
										Dezember	März	
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	in 1.000	3.500,4	3.557,4	3.618,4	3.647,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	in 1.000	3.110,4	3.161,9	3.217,9	3.242,9	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,8
Arbeitslose ²⁾	in 1.000	252,7	239,2	216,2	211,2	+ 3,6	- 5,3	- 4,2	± 0,0	- 9,6	- 2,3	
Arbeitslosenquote												
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ²⁾		7,3	6,8	6,1	5,9							
In % der Erwerbspersonen ²⁾		6,5	6,1	5,5	5,3							
In % der Erwerbspersonen ³⁾		5,2	4,7	4,2	4,1							
Beschäftigungsquote												
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁴⁾		62,8	63,5	64,4	64,6							
Erwerbstätige ³⁾⁴⁾⁵⁾		68,6	69,3	70,2	70,4							
Lohn- und Gehaltssumme ⁶⁾	in Mrd. €	96,11	100,23	104,71	108,23	+ 2,9	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,2	+ 4,5	+ 3,4	
je Beschäftigungsverhältnis ⁷⁾	€	28.666	29.411	30.175	30.930	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5	

1) Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. 2) Laut Arbeitsmarktservice. 3) Laut Eurostat (Labour Force Survey). 4) In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre). 5) Geänderte Erhebungsmethode. 6) Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. 7) Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.

Übersicht 8: Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen

	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008	Prognose		
									2007	2008	2009
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %			Dezember	März		
Arbeitnehmerentgelte Betriebsüberschuß und Selbständigeneinkommen Produktionsabgaben minus Subventionen	119,40	124,53	130,10	134,64	+ 2,9	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,2	+ 4,5	+ 3,5	+ 3,5
Bruttoinlandsprodukt Primäreinkommen aus der/an die übrige Welt	245,10	256,39	268,74	279,95	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,8	+ 4,2	+ 4,2
Bruttonationaleinkommen Abschreibungen	242,61	253,85	265,64	276,87	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,2
Nettonationaleinkommen Laufende Transfers aus der/an die übrige Welt	207,56	217,29	227,44	237,06	+ 4,2	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,2
Verfügbares Nettonationaleinkommen	205,48	214,94	224,94	234,46	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,4	+ 4,1	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,2

© 2007 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Download 25,00 €:

http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=28499&typeid=8&display_mode=2